

# Hot Summer

## Tibbs (Tony x Gibbs)

Von MaryReilly

### Kapitel 2: Kapitel 2

A/N

Dankeeeee ihr Lieben für die Kommiss :) \*knuddel\* hab mich sehr gefreut...  
und weiter gehts ;)

\*\*\*\*\*

#### Kapitel 2

Ich kann nicht sagen, wie lange ich da schon gegessen hatte, aber es war recht spät und ich war sehr angetrunken. Ich hatte in einer Bar ein paar Leute getroffen, die genauso verrückt nach Magnum waren wie ich und wir unterhielten uns den ganzen Abend schon darüber und zitierten unzählige Szenen aus der Serie. Es war schön mal Menschen zu treffen, die genauso verrückt waren wie ich.

Die Truppe musste aber leider nach einiger Zeit weiter und ich blieb alleine zurück. Ich setzte mich an die Bar und bestellte noch einen von diesen Cocktails, was auch immer darin war, es schmeckte einfach köstlich. Obwohl ich bereits mehr als genug getrunken hatte, wollte ich noch lange nicht nach Hause gehen. Eine junge, hübsche Frau trat auf mich zu und erzählte mir, sie hieße Melissa und sie hätte mich beobachtet, sie fände mich wirklich ausgesprochen sexy. Ich grinste breit und meinte nur, dass ich das wüsste und ob sie was trinken wolle. Sie stimmte zu.

„Und hast du eine Freundin?“, wollte sie wissen und ich lächelte. „Nein, ich halte nichts von Beziehungen.“, erklärte ich ihr und blickte sie dann skeptisch an. „Du bist doch nicht auf so was aus oder?“ „Gott bewahre!“, kam es gleich von ihr und sie lachte.

Wir unterhielten uns noch über dies und jenes, ich bezahlte gegen 2 Uhr meine Rechnung und legte einen Arm um sie. „Und wollen wir noch irgendwas unternehmen?“ „Oh ich wüsste da schon was.“, kam es von ihr und sie zog mich in eine Gasse neben der Bar. Gleich darauf küsste sie mich wie wild, ich wusste im ersten Moment gar nicht wie mir geschah.

Gerade als ich meine Hände über ihren Po gleiten ließ, weil mich der Kuss nicht wirklich anmachte und ich versuchte so ein wenig mehr in Fahrt zu kommen, spürte

ich einen stechenden Schmerz in meiner Schulter. Ein Messer, wie ich schnell feststellen sollte. Ich schrie laut auf. „Was soll das?!“, wollte ich wissen, doch sie schnappte sich schon meine Brieftasche. „Ich hab gesehen, mit was für Scheinen du bezahlt hast, meinst du ich lass es mir entgehen dich ein wenig zu erleichtern?!“, wollte sie wissen und grinste. Den leeren Geldbeutel warf sie mir wieder zu, während ich an der Wand entlang nach unten rutschte. Dann entfernte sie unsanft das Messer. „Ihr Touristen seit so was von leichtgläubig. Du solltest zum Arzt gehen.“, erklärte sie und ging dann davon.

Ich blieb allein zurück. „Wunderbar hibekommen DiNozzo.“, murrte ich mir selbst zu und seufzte schwer. Was jetzt? Ich hatte kein Geld, ich konnte mir nicht mal ein Taxi rufen. Ich griff in die Tasche und zog mein Handy raus. „Nein...“, dachte ich dann wieder. Denn Gibbs anrufen war mir jetzt doch zu peinlich. Ich hielt mir meine Schulter fest. Langsam verfluchte ich Jenny für diesen Urlaub, naja sie konnte ja nichts für meine Dummheit. Ich rappelte mich auf, aber dank dem Schmerz und dem ziemlich hohen Alkoholgehalt in meinem Blut, war das gar nicht mal so einfach. „Scheiße... wirklich dämlich Tony.“, murrte ich wieder und ging zur Straße. Es war schwerer als ich dachte. Ich blinzelte. Es war sehr dunkel. „Ich will sterben.“, flüsterte ich und sank auf die Knie.

\*\*\*

Ich schlug meine Augen auf und blinzelte. Die Sonnenstrahlen die durch irgendein Fenster hereinbrachen, verhinderten mir klare Sicht, zumindest am Anfang. Mein Schädel hämmerte wie verrückt. „Gott...“, gab ich kläglich von mir, was war passiert?! Stöhnend richtete ich mich auf und stellte fest, dass ich im Hotelzimmer war und jemand meine Schulter verarztet hatte, doch im nächsten Moment überkam mich eine starke Welle von Übelkeit und ich stürmte ins Bad. Das die Dusche an war, unter der Jethro hoffentlich stand und nicht irgendein anderer, bemerkte ich zuerst nicht. Ich sank vor der Toilette auf die Knie und übergab mich. Ich sollte die Finger eindeutig von Cocktails lassen, vor allem von denen, bei denen ich nicht wusste, was drin war. Es war lange her, dass ich so betrunken gewesen war. Das letzte Mal in meiner Collegezeit. Nein nicht ganz, an meinem 30. hatte ich auch ein wenig über die Strenge geschlagen.

Als nichts mehr kam und der Würgreiz endlich abnahm, ließ ich mich auf den Boden sinken und spülte ab. Erst jetzt glitt mein Blick zur Dusche, die immer noch lief. Der Vorhang wurde ein Stück zurückgezogen und ein blaues Augenpaar blickte mich durchdringend und sauer an. Seufzend rappelte ich mich auf, putze mir schnell die Zähne und verließ das Bad. Ja er war stinksauer, hatte ja auch Recht. Aber wie hatte er mich gefunden? Was war passiert? Ich konnte mich nur nach an diese Frau erinnern, die mich ausgeraubt hatte.

Aus dem Kleiderschrank schnappte ich mir eine frische Hose und ein T-Shirt, immerhin trug ich noch die Sachen von gestern, bis auf mein Hemd, das hatte Jethro mir vermutlich längst ausgezogen um die Wunde zu verarzten.

Ich hörte die Badezimmertür und er kam, wie ich gestern bereits, nur mit einem Handtuch um die Hüfte raus. „Wie fühlst du dich?“, wollte er säuerlich wissen. Ich

wusste was dieser Unterton zu bedeuten hatte und seufzte nur. „Ja es geschieht mir Recht, dass es mir so beschissen geht.“, antwortete ich deshalb und trat hinaus auf den Balkon. Mittlerweile trug ich die frischen Sachen. Seufzend ließ ich mich dort auf einen der Liegestühle nieder und schloss die Augen. Die kleinen Männchen in meinem Kopf schienen mit denen in meiner Schulter einen Wettstreit zu veranstalten. Ich konnte nicht sagen, wo es im Moment am meisten weh tat. „Wie hast du mich gefunden?“ „Ich wusste doch noch immer wo du dich rumtreibst.“, Gibbs seufzte und setzte sich mir gegenüber auf den Liegestuhl. „Der Portier am Eingang sagte mir, dass du ein Taxi bestellt hättest und ich hab das gleiche bestellt, der Fahrer fuhr zu der Bar wo er dich abgesetzt hatte und da lagst du. Betrunken und verletzt, mit leerer Brieftasche. Was um Himmelswillen war los?!“

„Eine junge Frau hat mich angemacht, wir haben was getrunken und sie hat mich ausgetrickst.“, knurrte ich leise in der Kurzfassung. Ärger stieg in mir hoch, als ich an dieses kleine Miststück dachte.

„Würdest du sie wieder erkennen?“ „Sicher wenn ich sie sehe. Aber ich werde keine Anzeige erstatten, hörst du. Es ist auch so schon peinlich genug. Vielleicht wären wir besser zu Hause geblieben.“, gab ich seufzend von mir und schloss die Augen. Ich konnte ihn jetzt nicht ansehen, denn ich wusste ja wie ungern er gefahren war. Dieser Urlaub entwickelte sich aber zusehends zu einem Albtraum.

„Lass uns runter zum Strand gehen.“, Jethro stand auf und ging wieder in das Zimmer hinein. Was war denn jetzt los?! Keine Strafpredigt? Noch nicht mal eine Kopfnuss? Obwohl über zweites war ich dankbar, mein Schädel pochte auch so schon zur Genüge. „Gibbs...“, ich stand auf und folgte ihm. Er blickte mich fragend an. „Hast du meine Wunde versorgt?“, wollte ich dann wissen und er nickte. „Danke.“, flüsterte ich leise. Darauf bekam ich keine Antwort und packte schnell die Sachen zusammen, die ich mit zum Strand nehmen wollte.

Als wir dort ankamen und einen geeigneten Platz gefunden hatten sah er mich an und lächelte kurz. „Ich bin froh, dass wir hier sind.“ „Wow... das du das zugibst, darf ich das mit meinem Handy aufzeichnen?!“, wollte ich grinsend wissen und er war versucht mir eine Kopfnuss zu verpassen, beherrschte sich allerdings gleich wieder. Vermutlich aus Mitleid, da ich eh schon genug Schmerzen hatte. Dafür war ich dankbar. Ich ließ mich nach hinten auf den Stuhl sinken und seufzte laut und erleichtert auf. „Ich auch. Ich bin eigentlich auch froh. Kein nervender Bambino, keine Ziva die mir ständig sagt was gut und was schlecht ist... einfach toll.“ „Und was ist mit mir?“ „Hm?“ „Na McGee und Ziva scheinen dich zu nerven. Was ist mit mir?“ „Du könntest mich niemals nerven, Boss. Zugegeben, manchmal kannst du unausstehlich sein, aber so bist du eben und das mag ich an dir. Du bist so echt, verstellst dich nie... das ist toll.“, erklärte ich. Ja dafür bewunderte ich ihn. Ohne ein weiteres Kommentar legte er sich ebenfalls neben mich und wir genossen einfach die Ruhe und die Sonne. Wobei ich mir heute einen Sonnenschirm bestellt hatte, der Kater schaffte mich doch ganz schön.

„Boss?“ „Hm?“ „Kein Wort zu den anderen.“, bat ich ihn. Damit meinte ich natürlich meine verletzte Schulter und das ich ausgeraubt worden war. Er schmunzelte nur. „Tony wie wäre es, wenn du den Abend mal mit mir verbringst, statt dich mit irgendwelchen Frauen die dich ausrauben wollen in einer Seitenstraße

rumzutreiben?", wollte er wissen, ohne auf meine gestellte Frage einzugehen. Typisch. Ich seufzte schwer. Hörte sich gut an, nur... das ich in letzter Zeit irgendwie verwirrt von ihm war. Was heißt in letzter Zeit, eigentlich erst seit mein Körper mich gestern so im Stich gelassen und mich aufs äußerste blamiert hatte. „Naja, ich weiß nicht. Was schwebt dir denn vor? Ich meine du willst ja wohl nicht hier beginnen ein Boot zu bauen.“, Jethro lachte und schüttelte den Kopf. „Sicher nicht. Ich wollte dich eigentlich zum Essen einladen.“ „Wie großzügig, jetzt wo ich kein Geld mehr habe, willst du den Retter für mich spielen und mich einladen?“ „Dein Retter war ich gestern, heute will ich dich einfach nur einladen.“, flüsterte er und ich wurde das Gefühl nicht los, dass er eigentlich noch etwas anderes dachte, als er sagte. „Nichts da, ich hab noch Kreditkarten. Ich lad dich ein. Du bezahlst mir schon seit Wochen meinen Kaffee und willst nichts dafür und ich lass mir sicher nicht nachsagen, ich würde mich von dir aushalten lassen.“, bestimmte ich und lehnte mich wieder zurück. Er wollte scheinbar noch seinen Senf dazu geben, ließ es dann aber doch und drehte sich auf den Bauch. Ich seufzte schwer und schloss die Augen. Ich brauchte dringend noch ein wenig Ruhe.

Als ich am späten Nachmittag wach wurde, war er mal wieder eine Runde schwimmen. Mir ging es wieder gut, bis auf die schmerzende Schulter. Immerhin hatten die kleinen Männchen in meinem Kopf das Hämmern aufgegeben. Ich erhob mich und ging nach vorne zum Wasser. Da fiel mir gerade auf, dass ich mit der Wunde nicht mal schwimmen gehen konnte. So ein Mist aber auch! Jetzt war ich auf Hawaii und konnte noch nicht einmal ins Meer. Naja, immerhin ein wenig mit den Füßen. Warm umspielte das Wasser meine Fußknöchel. Zwischen dem Sand lagen hier und da ein paar Steine und ich musste aufpassen, das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Normal wäre das ja nicht schlimm gewesen, aber ich war mir sicher, das Salzwasser würde meiner Schulter nur noch mehr zusetzen.

Während ich durch das Wasser tapste, dachte ich wieder angestrengt nach. Diese Frau gestern hatte mich nicht wirklich gereizt, wenn ich ehrlich war. Nun ja, zumindest hatte ich den Kuss lange nicht so gut gefunden, wie noch vor ein paar Wochen, als ich eine scharfe Braut geküsst hatte. Zum Verzweifeln. Und mein bestes Stück meinte, bei Gibbs hart zu werden?! Was daran war nicht richtig? Genau... Gibbs war mein Boss, ein Mann und noch dazu niemals an mir interessiert. Das hatte ich ja bereits gestern schon festgestellt und trotzdem, irgendwie ließ mich die Art, wie er mich in letzter Zeit behandelte, nicht kalt. Bedeutete er mir doch mehr, als ich zugeben wollte? Aber ich stand doch nicht auf Männer! Ich grummelte leise und achtete nicht darauf, dass ich auf einen großen glitschigen Stein trat. „Uaaaaahhhh....“, ich ruderte mit den Armen und verlor das Gleichgewicht.

Doch anstatt das warme Wasser auf meiner Haut und den Schmerz in meiner Schulter zu spüren, spürte ich zwei starke Arme, die mich aufgefangen hatten. „Alles okay?“, wollte eine mir sehr bekannte Stimme leise wissen. Sein Mund war direkt neben meinem Ohr und sein warmer Atem verursachte eine Gänsehaut. Außerdem drückte er mich so dicht an sich, dass ich seine Atembewegungen spüren konnte. Ich seufzte und gab mich geschlagen, mein Körper schien einfach ein Eigenleben zu führen. „Wo kommst du denn her?“ „Bin ich nicht immer da, wo du am wenigsten mit mir rechnest?“ „Auch wieder wahr.“, flüsterte ich und richtete mich seiner Hilfe wieder halbwegs auf. „Danke. Der Schulter wäre das sicher nicht gut bekommen.“ „Nein.“,

kam es in seiner gewohnten Art zurück.

Während ich weiter grübelte, und dieses Mal über das, was ich gerade eben empfunden hatte, gingen wir zurück zu unseren Liegen. „Hast du eigentlich eine Idee wo wir hingehen könnten?“, wollte ich dann von ihm wissen. „Während du gestern auf Frauenfang warst, war ich ein wenig spazieren und es gibt hier ganz in der Nähe ein kleines, gemütliches Fischrestaurant. Wir bekommen zwar hier im Hotel alles umsonst, aber ich hätte Lust da mal hinzugehen.“, erklärte er und ich dachte kurz nach. Fisch hörte sich gut an und ich nickte. „Ja, warum nicht.“, ich vermied es, ihn anzusehen, während er sich abtrocknete und begann meine Sachen zusammen zu packen. Es war jetzt gleich 17 Uhr und ich wollte wenigstens noch baden, denn Duschen konnte ich mit der Schulter wohl kaum.

Nachdem er sich abgetrocknet hatte, packte er seine Sachen ebenfalls zusammen. Ich beobachtete ihn dabei. Irgendwie war es anders als sonst. Ich achtete auf so viele Kleinigkeiten, wie er seine Uhr aus der Tasche zog und um das Handgelenk legte. Wie er sein Handtuch zusammen faltete, sein T-Shirt und die kurze Hose wieder anzog und seine Sonnenbrille aufsetzte. Es war merkwürdig, ich verspürte den Drang noch mehr dieser Kleinigkeiten bei ihm zu sehen. Mir war noch nie aufgefallen, wie ordentlich er seine Sachen zusammen räumte oder wie schlank und flink seine Finger waren. In all den Jahren, in denen wir uns kannten, hatte ich mein Augenmerk nie auf solche Dinge gelegt. Ich schluckte. Es stand schlimmer um mich, als ich eben noch angenommen hatte. Nicht nur mein Körper schien sich für Jethro zu interessieren.

„Was ist, kommst du?“, wollte er dann wissen, nachdem er fertig war und ich immer noch auf die Liege starrte, auf der er heute den ganzen Tag gelegen hatte. „Ähm ja...“ „Ein Penni für deine Gedanken.“, erklärte er belustigt. „Glaub mir, das willst du lieber nicht wissen.“, erklärte ich grinsend und stand auf. Mit dem Grinsen überspielte ich allerdings eher meine eigene Unsicherheit. Er zog die Augenbrauen nach oben und blickte mich fragend an. „Schon wieder so versaut?“, hakte er nach. „Nein eigentlich nicht... eher das genau Gegenteil.“, flüsterte ich leise und sein Blick wurde noch fragender. „Schon gut, lass uns gehen.“, ich warf mir meinen Rucksack auf die gesunde Schulter und wir gingen zurück zu unserem kleinen Häuschen.

tbc